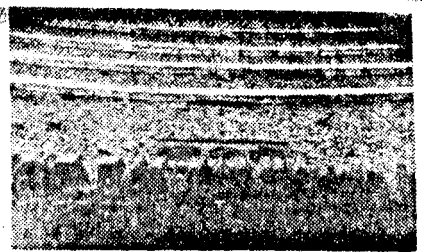


war das Sitzen auf den Kochgeschirren eine recht schlimme Sache. 2014

Um uns gegen die Witterunbilder zu schützen, hoben wir mit den bloßen den Gruben, ca. 2 Meter lang, 1 Meter und 50 Zentimeter tief, aus. Den Aushub kneteten wir zu einer Mauer rings um die Grube. Auf den Boden der Grube legten wir aufgeschlagene Pappkartons, ebenso als Abdeckung darüber. In diesen Gruben suchten wir zu zweit Schutz. Wir konnten zwar nicht verhindern, daß der Regen in abgeschwächter Form hindurchdrang, waren wenigstens aber gegen den Wind geschützt und konnten unsere müden Glieder

Uniformen, was uns bis ins Mark erschauern ließ. Um dies alles durchzustehen, bedurfte es schon einer kräftigen Konstitution und eines starken Willens zum Überleben.

Schließlich wurden auch Kochkessel aufgestellt, und zwar für jeweils 8000 Mann ein Kessel. Von diesem Zeitpunkt an gab es eine Tagesration von zwei kleinen Kartoffeln mit etwas Sauce. Obgleich die Kessel rund um die Uhr in Betrieb waren, reichte ihre Kapazität bei weitem nicht aus. Es ergab sich daher zwangsläufig, daß in der Regel in drei Tagen zwei Tagesrationen ausgegeben wurden. Nach einiger Zeit



„Tal des Jammers“

Das Ehrenmal für die im Todeslager Bretzenheim elend umgekommenen deutscher Kriegsgefangenen

Das US-Kriegsverbrechen von Lippach

36 blutjunge Soldaten der Waffen-SS starben als letztes Aufgebot einen schrecklichen Tod. Ehre ihrem Andenken *liegt 15 km nordöstlich von Aalen*

In diesen Tagen, in denen über das deutsche Soldatentum des Zweiten Weltkriegs, namentlich in den USA, eine bisher nach dem Krieg nicht erfahrene und beispiellose Hetze entfacht worden ist, muß es geboten sein, auch unseren Gegner von gestern (und heute) den Spiegel vor das Gesicht zu halten und ihre Kriegsverbrechen wieder dem Vergessen zu entreißen, denen das deutsche Volk in den Tagen seiner „Befreiung“ ausgesetzt war.

Dazu zählen auch die Tausende ungesühnten Morde, die eine Soldateska verübte, die nicht den Ehrennamen „Soldat“ verdient. Es war ein Janhagel minderwertigster Gesinnung, der sich hier an geschlagenen, wehrlosen und hilflosen deutschen Soldaten ausgelassen hat, wofür die Kriegsverbrechen an 36 blutjungen Soldaten der Waffen-SS in der schwäbischen Gemeinde Lippach nur als Beispiel stehen.

Hier war eine schnell zusammengestellte Kompanie junger Rekruten dem ins Reichsgebiet vorrückenden weitüberlegenen Feind entgegengeworfen worden, wie der „Aalener Volkszeitung/Ipf- und Jagszeitung“ vom 13. April 1945 zu entnehmen ist.

Am Samstag, 21. April, gegen Abend hoben diese jungen Soldaten im Gelände ihre Stellungen aus. Es regnete und war kühl. Einer bat im Ort um warmen Kaffee. Die Aufforderung eines Bürgers, von ihm doch Zivilkleider anzuziehen und zu verschwinden, lehnte der junge Soldat ab.

Am Sonntag, 22. April 1945, vormittags, sah man von Lippach aus eine auf der hochgelegenen Straße von den Kahlhöfen Richtung Röttingen anrollende, große amerikanische Panzergruppe. Etwa 80 „Sherman“ drehten Richtung Lippach ab, griffen den Ort frontal an, schossen elf Gebäude, teils Wohnhäuser, teils Stallungen oder Scheunen in Brand, wobei 80 Stück Vieh

mit verbrannten. Vereinzelt, wenige Granaten deutscher Artillerie konnten diesen Angriff nicht aufhalten oder nur verzögern. Die jugendlichen Verteidiger, die mangels rechtzeitigen Absetzbefehls in ihren Stellungen beziehungsweise im Ort verblieben, erwartete ein schreckliches Ende.

Nach kurzem Ortsgefecht durchkämmten die Amerikaner Haus um Haus. Beim Hause Oppold wurde ein unbewaffneter Soldat erschossen, einem wiederholt zu Boden geprügelten anderen Soldaten der Schädel eingeschlagen.

25 betrunkene Negersoldaten trieben sechs nur mit Stiefeln, Hose und Unterhemd bekleidete deutsche Soldaten, die Hände hochehoben, wiederholt zusammengeprügelt, mit Musikbegleitung und Gejohle Richtung Friedhof. Bei den Kreuzwegstationen wurden ihnen die Schädel eingeschlagen. Keiner wies eine Schußwunde auf.

In der Scheune des Landwirts Ladenburger wurden von betrunkenen Negern zwei entwaffnete SS-Soldaten zusammengeschnitten. Während der eine bald darauf starb, wurde der andere für tot gehalten und schwerverletzt in eine Hecke hinter der Scheune geworfen. Zehn Tote lagen auf der Schafweide, der heutigen Specksiedlung, die Hälfte mit Kopfschüssen. Am Ortsausgang Richtung Baldern lagen vier, von hinten erschossen.

Keiner dieser 14 hatte noch eine Waffe bei sich, alle lagen mindestens 50 Meter von ihren Schützenlöchern entfernt, in denen ihre Waffen gefunden wurden. Gefangene gab es nicht, wie auch kein einziger Panzer abgeschossen oder auch nur beschädigt worden wäre. Es gab auch Zeichen einer gewissen Humanität, so als zwei Negersoldaten im Keller von L. Beuther nach SS-Soldaten suchten, die verängstigten Insassen beruhigten und ihnen sogar

Zigaretten und Schokolade anboten.

Die Frauen wurden auf das Übelste in das Geschehen dieses Sonntags einbezogen. Etwa 20 von ihnen, zwischen 17 und 40 Jahren, darunter auch einige schwangere, wurden vergewaltigt, wurden zu danken, aufzutreten nicht in viele in seinem Gehege versteckt. Noch am selben Tagabend verließen die Amerikaner das Tal.

Ein US-Offizier veranlaßte die Bergung der Toten am Morgen. Damit waren Ludwig Beuther, Carl Oppold, Johannes Ernst, Alfred Oppold und Felix Pfitzer beauftragt. Alfred Pfatz, einem armamputierten, nach Lippach verschlagenen zivilen Musikdirektor aus Dortmund, ist zu danken, daß 26 dieser Toten anhand der Soldbücher beziehungsweise Erkennungsmarken registriert werden konnten. Die sechs erschlagenen und vier verbrannten Opfer konnten nicht identifiziert werden, da Soldbücher oder Erkennungsmarken fehlten...

Am Eingang des Lippacher Friedhofs, linker Seite, haben diese 36 jungen Soldaten in einem Gemeinschaftsgrab eine würdige Ruhestätte gefunden. Die Kriegsgräberfürsorge versah das Grab mit den bekannten steinernen Kreuzen und einer großen Grabplatte mit den Namen der Toten. Seit diesem 22. April 1945 pflegte — anfangs heimlich — Frau Theresia Beuther, heute 90 Jahre alt und immer noch betroffen von diesem Geschehen, dieses Grab jahrzehntelang unentgeltlich, ebenso die Nachfolgerin, Frau Mathilde Brenner, heute 78 Jahre alt.

Für Lippach aber bleibt das Grab und seine Geschichte immer verbunden mit diesem schrecklichen Sonntag vor 40 Jahren und der Hoffnung, daß solches niemals wieder geschehen kann...

110489